



EULENBLICK



Pflege Eulachtal

Hauszeitung | # 04 | Juli 2025



Sommerausgabe mit extra
Rätselspass für die Ferien



Italianità – Wenn Hände sprechen, Tische sich vor lauter Essen biegen & die Luft mit Lachen & Musik erfüllt ist

Eulachtal Denken Sie bei Sommer, Sonne, Sonnenschein auch an Italien? Dem Redaktionsteam ging es genau so und deshalb, sowie weil unser Staub Kaiser Haus im Herbst das 10-jährige Jubiläum feiert, wollen wir unser Augenmerk auf unser südliches Nachbarland legen. Was macht die italienische Lebensfreude aus, was hat es mit der Gestik auf sich, wie verhält es sich mit den Klischees?

Aus den Ferien mit Eltern und Geschwistern in meiner Jugendzeit habe ich Erinnerungen an lange, laute Strände, überfüllte Cafés und andere Lokale, aus denen allesamt die bekannten italienischen Pop-songs klangen, bunte Auslagen der Shops, die vielfältiges Allerlei anboten und an mit Marktständen gefüllte Plätze und Strassen oder junge Männer, die den Frauen nach-

gepiffen haben, allesamt braun gebrannt und gutausehend, als wären sie Schauspieler oder Popstars. Gut, ich war jung und wusste es nicht besser, aber sind das nicht gerade einige Klischees, die sich da in meinem Kopf festgesetzt hatten? Da gibt es auch Bilder von Boccia spielenden Männern, die lautstark über die Position einer Kugel diskutieren konnten und von Frauen, die abends auf der Piazza Grüppchenweise zusammenkamen, um den neusten Klatsch und Tratsch auszutauschen.

Egal ob in der Stadt oder auf dem Land, eines haben alle gemein: l'Italianità – das italienische Lebensgefühl und die kulturelle Identität Italiens – geprägt von Genuss, Herzlichkeit, Stil, Tradition und mediterraner Leichtigkeit.

Fortsetzung nächste Seite →

LEBENSGESCHICHTE

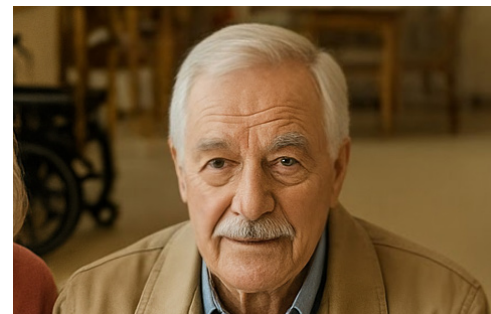
Seite 4



Ausgewandert – Eingewandert

KURZGESCHICHTE

Seite 8



Sutter und die Luxus-Sneakers

RÄTSEL

Seite 14



Rätselspass & Wettbewerb

Inserat

Kreativmarkt

22.11.2025

im Pflegezentrum Eulachtal

Info & Anmeldung
siehe QR-Code





Ma cosa vuoi? – Was willst du?

Genuss

Italiens Küche ist weltweit bekannt und beliebt und ist in den Jahren, seit die ersten Einwanderer zu uns kamen, zu einem festen Bestandteil unserer Esskultur geworden. Pizza & Pasta sind von unserem Menüplan nicht mehr wegzudenken. Aber Italiens Küche bietet viel mehr als nur das. Sie legt grossen Wert auf frische, saisonale Zutaten, möglichst aus der Region. Die Zubereitung der Gerichte ist oft einfach und stellt die Qualität der Zutaten in den Vordergrund. Ein klassisches Beispiel ist «Insalata Caprese» – Sonnengereifte Tomaten, Mozzarella, Basilikum und ein Schuss Olivenöl – ein Symbol für die italienische Flagge und den Geschmack des Sommers.

Herzlichkeit, Gastfreundschaft & Parla con le mani

Italiener und Italienerinnen begegnen uns oft mit grosser Herzlichkeit und sind für ihre Gastfreundschaft bekannt. Ein paar Worte in ihrer Landessprache brechen schnell das Eis. Auch wenn man des Italienischen nicht mächtig ist, mit ein paar Brocken italienisch und mit «Händen & Füßen» kann man sich schnell verständigen. Genau, auch dafür sind unsere südlichen Nachbarn bekannt: Sie sprechen mit den Händen. Die melodische, oft auch lautstarke Sprache, wird immer von Gesten begleitet. Viele dieser Gesten haben wir schon oft gesehen, aber wissen wir auch, was sie bedeuten? Die Bilder in diesem Beitrag zeigen einige der gängigsten Gesten.

Mamma & Famiglia

La Mamma ist die Königin, das Gesetz, das Herz jeder italienischen Familie. Bei ihr laufen alle Fäden zusammen, sie hütet Familienrezepte und behütet ihre Kinder sogar im Erwachsenenalter. Italienische Männer leben länger zuhause, manchmal bis zur Hochzeit. Eine Statistik besagt, dass 40 % der Männer nach der Hochzeit sogar weniger als einen Kilometer von La Mamma entfernt leben.

Nicht selten leben mehrere Generationen unter einem Dach. Dies ist nicht zuletzt dem starken und innigen Familienzusammenhalt geschuldet. La Famiglia steht über allem.

Il Caffè

Auch die italienische Kaffeekultur ist weltbekannt und zeichnet sich durch Einfachheit, Qualität und Tradition aus. So wird beispielswei-



Non lo so! – Ich weiss nichts!

se nach 11 Uhr kein Latte Macchiato oder Cappuccino mehr getrunken, weil die Milch die Verdauung verlangsamen könne. Dagegen steht der Espresso nach dem Mittagessen im Mittelpunkt, weil angenommen wird, dass das Koffein die Verdauung unterstützt. Diese Balance zwischen Genuss und Gesundheit gehört zu den Gepflogenheiten, die seit Generationen überliefert werden.

Mode, Kunst, Fussball & Motoren

Italien und Mode sind eng miteinander verknüpft. Grosse Namen mischen in der Haute Couture mit. Wenn man sich keine Designer-Kleider leisten kann, gehört es

doch zum guten Ton, immer gepflegt und stilvoll gekleidet zu sein. Mode ist heilig.

Künstler wie Michelangelo, Da Vinci und Botticelli hinterliessen uns grossartige Kunstwerke wie die Fresken in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan oder die Mona Lisa. Die Musik von Puccini, Verdi und Vivaldi lebt bis heute. Ihre Werke zählen zu den grossen Klassikern. Auch die moderne Musik ist dank Künstlern wie Adriano Celentano, Gianna Nannini, Eros Ramazzotti und Zucchero, um nur einige zu nennen, über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Und dann wäre da noch der Fussball. Italien gilt als Fussball verrückte Nation. Die Spieler der geliebten Mannschaft werden wie Helden verehrt, wenn sie gewinnen und verteufelt, wenn dem nicht so ist. Finalmente i veicoli. Würden wir nicht etwas vermissen, wenn auf Italiens Strassen keine Vespas fahren würden? Oder keine Piaggios, diese dreirädrigen Kleintransporter? Was wäre die Autowelt ohne Fiat, Alfa Romeo oder gar Ferrari? Mit welchem Fahrzeug auch immer, die Italiener sind im Strassenverkehr für Aussenstehende chaotisch unterwegs und kommunizieren auch hier vorzugsweise nonverbal mit der Hupe und Handgesten.

Mit Sicherheit gäbe es noch viele weitere Eigenschaften zu nennen oder auch weitere Klischees. Aber das sind meine Bilder von Italien, die ich im Kopf habe und die für mich Italien ausmachen.

Béatrice Rösch



Che buono! – Wie lecker



10 Jahre Staub Kaiser Haus – Ein Haus voller Italianità

Vor zehn Jahren eröffnete das Staub Kaiser Haus in Elsau – ein Ort voller Lebensfreude, Gemeinschaft und einem Hauch Dolce Vita. Am 26. September 2025 wird das Jubiläum gefeiert – mit Musik, feinem Essen und viel italienischem Flair. Sabrina Schwengeler, die neue Leiterin, verrät, was Gäste erwartet – und warum sich das Staub Kaiser Haus anfühlt wie eine grosse Familie auf einer Piazza.

«Wir wollen das Leben feiern», hatte Johannes Baumann, der damalige Direktor der Pflege Eulachtal zur Eröffnung des Staub Kaiser Hauses am 1. Oktober 2015 gesagt – mit dem Schauen eines Fussballmatches, dem Pflücken von Basilikum oder Boccia spielen.



Die Idee für das Staub Kaiser Haus entstand dank Don Alberto Ferrara, dem früheren Leiter der italienischen Pfarrei in Winterthur. Sein Wunsch nach einem würdevollen Zuhause für ältere italienische Gastarbeiter traf auf offene Ohren. Mit der Unterstützung der Staub Kaiser Stiftung – mitbegründet vom aus Italien stammenden Giuseppe Kaiser – wurde die Vision Wirklichkeit und es entstand in Rümikon das multikulturelle Haus, das von Pflege Eulachtal betrieben wird. 26 Menschen leben heute hier – 24 aus Italien, ein Katalane und eine weitgereiste Schweizerin.

Am 26. September 2025 feiert das Haus zusammen mit der Bevölkerung das 10-Jahre-Jubiläum.

Sabrina, was erwartet die Besucherinnen und Besucher am Jubiläumsfest?

Ab 12 Uhr feiern wir im Garten mit Wurst vom Grill, Salatbuffet, Getränken und guter Stimmung. Ab 13.30 Uhr spielt die 10-köpfige italienische Band I Viaggiatori mit ihrem nostalgischen Musikprogramm Canzoni aus den 50-er bis 70-er Jahren über Pizza, Pasta und Amore.

Kann man das Haus besichtigen?

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich weiterhin zuhause fühlen, deshalb gibt es keine

klassische Begehung. «Aber Fotos aus unserem Alltag sowie solche zu unseren Italienferien Ende August geben einen Einblick in unser kunterbuntes Leben», sagt Sabrina Schwengeler.

Was macht die besondere Atmosphäre im Staub Kaiser Haus aus?

Hier fühlt es sich ein bisschen an wie auf einer italienischen Piazza: Man trifft sich, plaudert, lacht und diskutiert. Es gibt Pastina zum Nacht, wir spielen Boccia im Garten, schauen italienische Telenovelas – und manchmal wird auch spontan getanzt. Italienische Musik klingt durchs Haus – und mit ihr die pure Lebensfreude. «Wir teilen aber auch die schwierigen Situationen und Emotionen miteinander», so Sabrina Schwengeler. «In unserem Alltag ist es nie langweilig – jeder Tag bringt seine Herausforderungen, die wir gemeinsam mit dem gut eingespielten konstanten Team meistern.»

Was möchtest du uns noch mitgeben?

Feiert mit uns ein Fest wie einen Tag in Italien – mit Herz, Musik und viel Amore. Kommt vorbei und stösst mit uns an auf zehn Jahre gelebte Italianità mitten in Elsau!

Daniela Schwengler



26. September 2025, 12 - 16 Uhr

Jubiläumsfeier – 10 Jahre Italianità im Staub Kaiser Haus

- «I Viaggiatori» – Musica italiana
- Tombola mit tollen Preisen
- Wurst vom Grill mit Salat, Dessertbuffet

Feiern Sie mit uns!

Mehr Informationen zur Veranstaltung finden Sie auf unserer Website oder direkt über den untenstehenden QR-Code.





Ausgewandert – Eingewandert – Angekommen

Severo Raschetti wurde am 31.12.1933 in Forcola geboren. Das ist ein kleines Dorf, welches in der Provinz Sandrio (nähe Mailand) liegt.

Herr Raschetti ist der Jüngste von vier Geschwistern. Die Jahre während des 2. Weltkrieges (1939-1945) waren sehr schwierig. Herr Raschetti besuchte bis zur 5. Klasse den Unterricht und wäre gerne noch länger zur Schule gegangen. Doch diese wurde durch den Krieg zerstört.

Mit 17 Jahren verliess er seine Heimat mit einer Bewilligung, in der Schweiz arbeiten zu dürfen. Herr Raschetti sprach jedoch weder Deutsch noch die Schweizer Italienisch. So verständigte man sich mit Händen und Füssen.

Als Italiener hatte man damals in der Schweiz einen schwierigen Stand. Beschimpfungen wie «Tschingg» musste auch Herr Ra-

schetti über sich ergehen lassen. Deshalb verkehrte man häufig mit den eigenen Landsleuten. Bei den ledigen Frauen hingegen kamen die Männer mit dem italienischen Temperament gut an, was zu Eifersucht der Schweizer Männer führte.

Nach mehreren Arbeitseinsätzen in der ganzen Schweiz und seinem 6-monatigen Militärdienst in Italien, lernte Herr Raschetti seine Frau kennen. 1956 folgte die Heirat, später kam ihr Sohn zur Welt.

Während der Zeit, die er in einer Giesserei in Bauma arbeitete, absolvierte er ein Studium als Bau-techniker, Hoch- und Tiefbauzeichner in Kreuzlingen. Dies war eine intensive Zeit. Arbeiten, lernen und Familie. Herr Raschetti war jedoch sehr ehrgeizig, wissbegierig und wollte etwas erreichen - was ihm auch gelungen ist.

Da ihm sein Arbeitgeber keine Lohnerhöhung genehmigen wollte, trotz Aus- und Weiterbildung, wechselte er die Arbeitsstelle und kam zur Firma Sulzer, wo er 40 Jahre lang tätig war.

Beim Eingang der Firma befand sich eine Tafel, auf die man seine Ideen auf Papier bringen konnte. Herr Raschetti gehörte zu den innovativen Mitarbeitenden und hat-

te einige Vorschläge, die auch umgesetzt wurden. Die Arbeit hat ihm immer sehr gefallen, trotz Staub und Hitze.

Auf die Frage, ob er es jemals bereut hat, ausgewandert zu sein, antwortete er: Nein, er habe sich hier etwas aufgebaut und ein erfülltes Leben geführt.

In der Freizeit unternahm Herr Raschetti immer wieder Ausflüge mit seiner Familie, machte Ausfahrten mit dem Auto und pflegte Freundschaften.

Er hätte gerne einen Oldtimer gehabt. Als er noch in Saland lebte, wurde er aufgrund seines weissen, schön gepflegten Peugeot erkannt.

Nach der Pensionierung widmete sich Herr Raschetti seiner Pünt. Zwischen dem Gärtnern wurde auch grilliert, das Bier und der Wein im Regenfass gekühlt.

Auch heute im Staub Kaiser Haus, wo Herr Raschetti seinen Lebensabend verbringt, geht er gerne nach Draussen, wenn er die Möglichkeit hat. Seine Leidenschaft, das Lesen, kann er aufgrund seiner Macula Degeneration nicht mehr ausüben.

Im Tessin ist er auf ein Gerät gestossen, mit dem man Hörspiele abspielen kann. Die Kassetten werden untereinander ausgetauscht, egal ob Krimi oder Biografie. Er höre alles gerne, so bleibe man wach im Hirn, meint er. Zwei der Damen, mit denen er deswegen in Kontakt stand, wollte er persönlich treffen. Mit seinem Sohn fuhr er kurzerhand ins Tessin und lud diese zum Mittagessen ein. Eine charmante Geste von Herr Raschetti!

Ich hoffe, dass Sie noch viele weitere interessante Begegnungen haben werden, und bedanke mich für das Gespräch.



Bettina Meier



La Casetta – Neue Wohngruppe im Dachgeschoss

Die ehemalige Kita Tartaruga wurde zwischen März und Mai 2025 zu einer kleinen, aber feinen Pflegewohngruppe umgebaut. Die Ersten sind bereits eingezogen.

Mit 212 m² ist das Dachgeschoss von La Casetta in Elsau ein grosszügiges Zuhause für fünf betagte Menschen. Unter der Dachschräge wurden zwei Zweibettzimmer, ein Einbettzimmer und zwei Badezimmer eingerichtet. In der Wohnküche können Bewohnende oder Angehörige etwas zubereiten, einen

Kaffee holen oder etwas aus dem Kühlschrank naschen. Besonders attraktiv sind die grossen Balkone nach Osten und Westen.

Das Angebot richtet sich an Menschen mit leichtem Pflegebedarf. Dank der Zugehörigkeit zum La Casetta, haben die Bewohnenden Zugang zu einer vollumfänglichen Pflege im Heim.

Carsten Hejndorf



Interessiert? Dann melden Sie sich gerne bei Ute Hanel, Betriebsleiterin La Casetta: ute.hanel@eulachtal.ch oder 052 368 62 91



Feuerwehrrübung



Mitte Juni wurde im La Casetta die Brandmeldeanlage ausgelöst – zum Glück handelte es sich dabei um eine geplante Einsatzübung

der freiwilligen Feuerwehr Elsau/Schlatt.

Insgesamt 37 Feuerwehrleute rückten zum Übungsort aus. Dort erwartete sie Kunstrauch und etliche schauspielernde Mitarbeitende aus anderen Betrieben der Pflege Eulachtal, welche die Rollen als Bewohnende einnahmen und gerettet werden wollten. Die Feuerwehr konnte die Lage jedoch rasch unter Kontrolle bringen.

Im Anschluss wurden an drei Posten wichtige Themen zur Vertiefung des Fachwissens behandelt: Baulicher Brandschutz, Herausforderungen und Anforderungen bei Evakuierung von Menschen

mit Demenz sowie der praktische Einsatz EVAC+Chair, dem Evakuierungsstuhl. Die Teilnehmenden sammelten dabei wichtige Erfahrungen durch realitätsnahe Demonstrationen, Vorträge und Übungen.

Das Team von La Casetta erhielt viel Lob für die gute Vorbereitung und trug damit wesentlich dazu bei, dass die Übung ein grosser Erfolg wurde.

Gegen Mittag kehrte die Feuerwehr Elsau/Schlatt wieder an ihren Stützpunkt zurück und nahm wertvolle Erkenntnisse und aufgefrischtes Know-how mit.

Tino Sachse

5 Mitarbeitende – 5 Fragen

Für ein Kennenlernen der anderen Art stellen wir in dieser Rubrik jeweils fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fünf ungewöhnliche Fragen. Erhalten Sie so einen kleinen Eindruck des jeweiligen Menschen.



Raphaël Tschopp
Informatiker
Pflege Eulachthal



Ramona Germann
Administrative Mitarbeiterin
Spitex

Welche Aktivitäten oder Hobbys geniesst du besonders in den Sommermonaten?

Grillieren, Fussball und vor der Hitze in den Wald oder die Berge flüchten

Im Sommer bin ich sehr gerne draussen am Baden, Wandern oder Grillieren

Wie verbringst du am liebsten laue Sommerabende?

Mit einem Picknick im Park mit Kollegen, Musik und erfrischenden Getränken

Mit Freunden oder Familie bei gemeinsamem Grillieren

Hast du ein Lieblingssommergericht oder ein erfrischendes Getränk, das du gerne zubereitest?

Sangria

Im Sommer liebe ich leichte Gerichte, wie verschiedene Salate und auch mal einen fruchtigen Cocktail

Was ist dein schönstes Sommererlebnis, das du je hattest?

Letztes Jahr, Ferien in Griechenland, erstmals alleine mit meiner Tochter gereist. Das Meer, das Land, die Leute, da hat einfach alles gepasst.

Da kann ich mich nicht festlegen, es gab verschiedene schöne Erlebnisse

Was packst du immer in deinen Koffer, egal wohin du reist?

Ein Buch, komme aber am Ende doch nie dazu, es zu lesen

FrISChe Kleider, Portemonnaie und Handy



Magdalena Neurauter
Haus Helferin
Spitex Elgg

Gartenarbeit, Schwimmen im Freibad

Waldspaziergang, an lauschigen Plätzchen «chillen»

Verschiedene Salate & ein gutes Stück Fleisch vom Grill und als Lieblingsgetränk Bananen- oder Pistazienfrappé

Sommerferien in der Toscana am Meer

Ein bis zwei gute Bücher, Handarbeit und Handwaschmittel



Lukas Stierlin
Verwaltungsassistent
Pflege Eulachtal

Baden/schwimmen & FCW-Matches besuchen

Mit Familie oder Freunden im Garten und 1-2 Mal im Sommer an einem Turnfest

Da wir einen Pizzaofen im Garten haben, machen wir im Sommer öfters mal Pizza

Meine älteste Tochter ist am 7. August 2007 geboren, das war wohl mein schönstes Sommererlebnis

Ladekabel für Telefon und ein Buch



Caroline Menzi
Leiterin Hotellerie
Pflege Eulachtal

Ich laufe sehr gerne, fahre Fahrrad und bin ab und zu mit dem SUP auf dem Wasser. Nun fange ich auch noch an, Golf spielen zu lernen.

Wenn sie lau sind, zu Hause auf dem Balkon und wenn es mir zu heiss wird im kühlen Schlafzimmer mit einem spannenden Krimi im TV.

Ich mag alle Salate. Ich mache mir im Sommer oft einen griechischen Salat mit Feta-Käse und Oliven.

Nach einem heissen Sommertag im Gewitterregen nachts vor unserem Wohnwagen zur Abkühlung nackt duschen. Das war Spitze – ich habe mich dabei frei und eins mit der Natur gefühlt.

Zur Sicherheit Medikamente... meistens brauche ich sie dann zum Glück doch nicht, aber ich möchte vorbereitet sein.

SUTTER UND DIE LUXUS-SNEAKERS

Eine Kurzgeschichte von Béatrice Rösch

Im beschaulichen Seniorenzentrum «Drei Linden» lebt eHeiri Sutter, ein ehemaliger Kriminalbeamter mit einem scharfen Verstand. Eines Morgens bemerkte er die auffälligen neuen Schuhe, die Pfleger Schneider trug. Er erkannte sofort, dass es sich um ein Modell der Edelmarke Malbain handelt, das gute tausend Franken wert ist. Natürlich fragte er sich, wie ein so junger, frisch ausgebildeter Pfleger, für ein Paar Schuhe so viel Geld ausgeben kann, schenkte dem aber keine weitere Aufmerksamkeit mehr und genoss lieber sein Frühstück mit seinen Mitbewohnerinnen.

Zwischen Müesli und Butterbrot griff Kommissar Sutter a.D. seine morgendliche Beobachtung wieder auf und teilte sie mit seinen Tischnachbarinnen. Hannelore Graf reckte sofort ihren Hals und suchte nach Pfleger Schneider: «Ach, die sind aber ganz schön auffällig, wirken eher wie eine Luxusyacht aus einem Science-Fiction-Film als wie Schuhe für den Alltag. Wirklich komisch – die Schuhe, meine ich, und dass der sich die leisten kann!» «Ja stimmt», meldete sich nun auch Severine Moretti-Hugentobler, die dritte im Bunde zu Wort, «hast du meine Brille gesehen, ich hatte die doch eben noch auf?» Hannelore griff etwas genervt über den Tisch, holte die Brille von Severines Kopf und setzte sie auf deren Nase.

«Wir müssen der Sache nachgehen», wandte sich Hannelore unter vorgehaltener Hand an Kommissar Sutter, «das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen!» Sutter winkte ab. «Ach was, das lohnt sich nicht, vielleicht hat er sie ja auch geschenkt bekommen. Hatte der nicht letzte Woche Geburtstag? Kommt, machen wir

uns parat für den Ausflug. Ich freue mich schon sehr auf die Tiere im Zoo, ich war da ewig nicht mehr.»

Kommissar Sutter und Hannelore Graf standen auf und wandten sich in Richtung ihrer Zimmer, nach ein paar Schritten drehte sich Sutter um und sah, dass Severine noch immer am Tisch sass und offenbar etwas suchte. Er ging zurück und fragte, nach was sie denn suche? «Meine Brille ist weg, ich hatte sie doch eben noch auf», jammerte sie. «Liebe Severine», sagte Sutter geduldig, «die Brille steckt in deinen Haaren, dort, wo du sie hingesteckt hast, um Pfleger Schneider beobachten zu können. Komm jetzt, der Bus zum Zoo fährt bald los!»

Auf dem Rundgang durch den Zoo schwatze Hannelore in einem fort. Bei den Löwen erzählte sie von ihrer Safari in Afrika in den Sechzigerjahren. Die Affen erinnerten sie an ihre Enkel, was sie mit «Genau wie meine fünf Kleinen – ein Affenzirkus», kommentierte. Derweil vermisste Severine andauernd etwas: ihre Brille, wenns ums Lesen der Infotafeln ging, ihr Portemonnaie, als sie am Kiosk das Getränk bezahlen wollte, ihr Wolljäckchen, als sie durch den schattigen Wald zum Wolfsgehege liefen. Hannelore und Sutter waren stets hilfsbereit und geduldig und fanden immer alles an seinem angestammten Platz.

«Oh, das ist aber ein komischer Vogel», sagte Severine, als das Trio beim Gehege des Schuhschnabels ankam, «aber war da nicht vorhin schon etwas mit Schuhen, ein anderes Tier?». Sutter und Hannelore lachten herzlich und er meinte: «Pfleger Schneider wäre wohl nicht erfreut, wenn du ihn als Tier bezeichnen würdest, auch wenn er mit den komischen Schuhen wie ein Paradiesvogel daherkommt!».

Lachend gingen die drei zurück zum Bus und genossen die Heimfahrt über die kleinen Landstrassen. Kaum angekommen, fiel ihnen sofort Pfleger Schneider auf, der aufgeregt durch die Gänge hastete. «Was ist denn los», sprach Sutter ihn an, «ist etwas passiert?».

«Meine neuen Schuhe sind verschwunden!» jammerte er betroffen, «Ich bin nur kurz unter die Dusche ge-



Das Corpus Delicti: Die Luxus-Sneakers für über tausend Franken

hüpft, um mich für den Feierabend parat zu machen und als ich mich wieder anziehen wollte, waren die Sneakers weg! Geklaut, sag ich Ihnen!»

«Interessant,», meinte Sutter, «sind Sie denn sicher, dass Sie die Schuhe nicht in Ihrem Spind verstaut haben?» was Pfleger Schneider bejahte. Sutter war nun ganz in seinem Element und bombardierte den aufgeregten Mann mit Fragen: «Waren Sie allein im Umkleideraum?», «Haben Sie einen Verdacht, wer die Schuhe genommen hat, gab es tagsüber Anzeichen, dass sich jemand speziell dafür interessierte?», «Sind das überhaupt Ihre Schuhe?».

Schneider war so ausser sich, dass er die Fragen kaum beantworten konnte. Er klammerte sich an die letzte Frage und erzählte betrübt, dass die Schuhe ein Geschenk seiner Familie seien. Er habe seit Monaten darauf gespart, weil er die unbedingt haben wollte. Seine Frau und die Kinder hätten ihm zum Geburtstag dann noch einen grosszügigen Zustupf geschenkt, so dass er sich die Luxus-Sneakers endlich bestellen konnte. «Ich habe sie heute zum ersten Mal getragen und jetzt sind sie weg!», schluchzte er.

Es war zwar eine Genugtuung für Sutter dass seine Vermutung vom Morgen, die Schuhe könnten ein Geschenk sein, zutraf, aber die Ermittlungen brachte dies nicht weiter. Er wandte sich an Hannelore: «Du kennst doch alle hier im Haus, kommt dir jemand in den Sinn, der die Schuhe genommen haben könnte?»

«Hm, der Kramer vom Technischen Dienst hat letzthin von seinen Sandalen geschwärmt. Er scheint auch ein Schuhliebhaber zu sein. Oder aber Lucia vom Hausdienst hat sie einfach weggeräumt, damit sie den Boden putzen kann, der ist nämlich blitzblank und danach hat sie einfach vergessen, sie wieder hinzustellen.»

«Ich habe nichts vergessen», meldet sich nun Severine zu Wort, «aber wisst ihr, wo ich meine Brille verstaut habe?»

«Du hast sie wie üblich auf dem Kopf», sagte Sutter nun doch etwas ungeduldig, «lasst uns Lucia suchen und befragen, vielleicht hat sie ja etwas gesehen.»

Auf dem Weg trafen sie Martin Kramer, der in der Cafeteria gerade mit einer Gruppe Bewohner plauderte. «Was, diese hässlichen Dinger sind weg, gut so, hof-



Das Ermittler-Trio: Severine Morretti-Hugentobler, Komissar Sutter a.d., Hannelore Graf (v.l.n.r. ; Bild KI-generiert)

fentlich hat Lucia sie im Mülleimer entsorgt, die beleidigen ja jedes an Ästhetik gewohnte Auge!»

Hannelore scheint sich da wohl getäuscht zu haben, dachte Sutter oder aber es war ein Ablenkungsmanöver. «Lasst uns Lucia suchen», sagte er deshalb, «sie kann uns vielleicht weiterhelfen.»

Nachdem sie einige Räume erfolglos aufgesucht hatten, fanden sie Lucia endlich auf der Abteilung im zweiten Stock. Sutter fragte sie gezielt, ob sie die Schuhe von Schneider im Umkleideraum gesehen habe. «Ma certo, diese Scarpe kannst du nicht übersehen!» meinte sie unschuldig. «Ich wollte den Boden aufwischen, hörte aber, dass sich jemand in der Dusche befand. Ich habe sie deshalb nur kurz auf die Seite gestellt, zu den Kartons, die bei der Türe standen und habe ganz subito den Boden gewischt.»

«Ja aber», fragte Sutter erstaunt, «dann haben Sie die Schuhe ja sicher wieder zurückgestellt, als Sie fertig waren – oder?»

«Ma no, ich musste ein Telefon entgegennehmen und war kurz draussen – solo un minuto – als ich zurückkam, waren die Schuhe nicht mehr da, wo ich sie hingetan habe. Und le scatole auch nicht.»

«Aha!», Sutter ging ein Licht auf, «dann hat also vermutlich der- oder diejenige, welche die Kartons weggenommen hat, auch die Schuhe mitgenommen. Jetzt müssen wir nur noch herausfinden, was das für Schachteln waren oder was da drin war.»

Severine hüstelte und wollte gerade etwas sagen, wur-

de aber von Hannelore abrupt unterbrochen: «Deine Brille ist noch immer auf dem Kopf!». «Aber das wollte ich doch gar nicht wissen. Ich wollte sagen, dass ich gehört habe, dass die Verwaltung eine Lieferung Büromaterial bekommen hat. Das waren eventuell die Schachteln?»

«Ein guter Hinweis, Severine, gehen wir in die Verwaltung und sehen nach, ob sich die Schuhe dort befinden.»

In der Verwaltung trafen sie auf die Direktorin Frau Messmer, die gerade am Empfangstresen stand und Briefe unterschrieb. «Die Schuhe von Pfleger Schneider? Ach, die hat doch sicher jemand aus Versehen mitgenommen. Wir sollten alle Mitarbeitenden befragen, ob sie sie gesehen haben.» Sie machte Anstalten aufzustehen und ihren Vorschlag in die Tat umzusetzen, aber Sutter winkte ab: «Das wird vermutlich nicht nötig sein. Unsere Ermittlungen haben ergeben, dass heute eine Büromaterial-Lieferung eingetroffen ist und die Sneakers möglicherweise dazwischengeraten sein könnten. Können wir die Lieferung mal anschauen?»

«Aber sicher, meine Assistentin hat alles ins Reduit gestellt, bevor sie gegangen ist», sagte Direktorin Messmer und lief dem Ermittlungsgrüppchen voran.

Und tatsächlich, zwischen den Schachteln mit Kopierpapier, Tüten mit Schreibwaren, Ordern und weiterem Kleinkram, lugten die Luxus-Sneakers von Schneider hervor.

«Ohje, entschuldigt sich Direktorin Messmer, das war wohl ein Missverständnis. Es ist auch nicht üblich, dass die Lieferung zuerst in der Garderobe landet, aber heute ging es mit Anlieferungen drunter und drüber. Zuerst wurde uns nämlich die Lieferung Toilettenpapier ins Büro gestellt. Muss wohl am Vollmond liegen... Als dann endlich das Büromaterial bei uns angekommen ist, hat meine Assistentin alles nur noch entnervt ins Reduit stellen lassen, ohne die Lieferung zu überprüfen.»

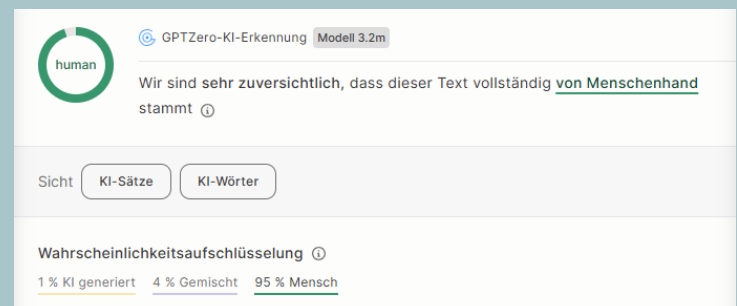
Sutter lächelte verständnisvoll und stellte fest: «Ein weiteres Rätsel gelöst! Vielen Dank für eure Hilfe, Hannelore und Severine! Wir sind einfach ein unschlagbares Ermittlungsteam!»

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ – FLUCH ODER SEGEN

Haben Sie es bemerkt? Die Kurzgeschichte wurde mit Unterstützung einer KI-APP erstellt. Die Aufgabenstellung an die KI lautete: «Schreib einen Kurzkrimi, in der ein Bewohner eines Pflegeheims zusammen mit seinen Mitbewohnerinnen – die eine eine neugierige Plaudertasche, die andere etwas schusselig und vergesslich – einen mysteriösen Diebstahl von teuren Schuhen eines Pflegers aufklären.»

Während die Autorin die Grundidee lieferte, erstellte KI-APP einen möglichen Handlungsablauf, welcher dann durch die Autorin umgeschrieben und detailliert wurde.

Am Schluss wurde die Kurzgeschichte mit verschiedenen KI-Prüf-APPs überprüft. Das Ergebnis: Die Geschichte wurde zu 95 % von einem Menschen geschrieben.



Man kann also KI als Unterstützung nutzen, ähnlich einem Brainstorming oder einholen einer weiteren Meinung. Das Ergebnis sollte aber auf jeden Fall überarbeitet werden, so dass der Text in der eigenen Art und Schreibweise daher kommt.

In diesem Sinne, war die zur Hilfenahme einer KI für die Autorin also ein Segen und hat ihre Arbeit unterstützt.

Der Fluch liegt jedoch darin, dass man sich heutzutage bei vielem, was man sieht und liest, doch fragen muss: «Ist das echt?». Bewerbungen, Prüfungsarbeiten, Berichte, Romane. Wurden die wirklich selbst geschrieben? Zwar gibt es Programme, in denen Texte überprüft werden können, aber die hat man ja nicht gerade mal so zur Hand.

Insbesondere die sozialen Medien werden mit fragwürdigen Bildern gefüttert. Während bei vielen von vornherein klar ist, dass sie unecht bzw. künstlich erstellt wurden, ist es bei einigen aber sehr schwierig zu erkennen. Oder hätten Sie erkannt, dass das Foto des Ermittlungsteams keine realen Personen zeigt?

Künstliche Intelligenz ist erstaunlich, aber auch beängstigend und kann sowohl Fluch wie auch Segen sein. Bestimmt müssen für den Umgang mit KI noch einige Regeln aufgestellt werden. Grundsätzlich verhält es sich aber wie mit Vielem so, dass es darauf ankommt, wie man damit umgeht.



Pflegezentrum Eulachtal: Apéro zum Baubeginn

Das Pflegezentrum Eulachtal in Elgg ist über 40 Jahre alt und eine Renovation ist fällig. Nach langer Planung ist es jetzt endlich so weit: Der Umbau kann beginnen! Mit dem Umbau werden wir nicht nur den Komfort für unsere Bewohnenden erhöhen, sondern auch die Arbeitsbedingungen für unser Pflegepersonal verbessern.

Am 4. Juni wurde bei einem Apéro mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der beiden Stationen 1 und 2 des Pflegezentrums Eulachtal (PZE), auf den Baubeginn angestossen. Die Abteilungsleiterin Zahra Yassin begrüßte Bewohnende und Gäste auf der Abteilung 1, während Yülgüel Gogg, Stationsleiter Abteilung 2, es ihr auf seiner Abteilung gleichtat.

Interessierte konnten über die bereits leergeräumte Abteilung 3 gehen und sich dort von Marianne Leimio (Betriebsleiterin PZE & Projektleiterin Umbau) Farb- und Bodenmuster zeigen lassen. Zudem

durfte man beim Entfernen von Teppich selbst Hand anlegen und mit selbstausgemalten Schmetterlingen einen Beitrag zum geplanten gemeinsamen Kunstprojekt beitragen.

Die Bauarbeiten werden in vier Etappen durchgeführt und beginnen im Juni 2025. Die Fertigstellung ist für Juli 2026 geplant. Während der ersten Etappe, vom Juni bis September 2025, wird der dritte Stock renoviert. Auf der Abteilung 3 werden ein Teil der Fenster im Speisesaal erneuert, die Storen ersetzt, die Böden in der gesamten Abteilung sowie die Badezimmerböden in allen Bewohnerzimmern saniert. Zudem wird ein separates Medikamentenzimmer eingebaut, eine Klimaanlage im Flur installiert, die Küche und der Ausgang erneuert. Ab Oktober 2025 geht es weiter mit den anderen Stockwerken.

Béatrice Rösch

Spannende Ausbildungstage

Foxtrail für Teamgeist & Kreativität

Anfangs Juni erlebten die Lernenden im Vorlehrgang Pflege im Rahmen ihrer Ausbildung einen ganz besonderen Tag: Statt klassischem Unterricht stand der Foxtrail Bacara in Rapperswil auf dem Programm. In zwei Teams machten sie sich auf die Spurensuche. Beide Teams meisterten die abwechslungsreiche Route und konnten das Rätsel am Ende erfolgreich lösen. Gefragt waren dabei nicht nur Teamgeist und Kreativität, sondern auch ein scharfes Auge für Details. Eine gelungene Abwechslung, die allen Teilnehmenden noch lange in Erinnerung bleiben wird!



Velotour durchs Eulachtal

Am 17. Juni stand für die Lernenden im Vorlehrgang Pflege die alljährliche Velotour auf dem Programm. Die Route führte quer durch das Einzugsgebiet der Spitexzentren Eulachtal – mit Zwischenstopps bei nahezu allen stationären Betrieben. Trotz der hohen Temperaturen, die eine Anpassung der Strecke erforderlich machten, meisterten die vier teilnehmenden VOLEP die Tour mit Ausdauer und Engagement. Die Fahrt war nicht nur sportlich fordernd, sondern bot auch spannende Einblicke in die weite Verteilung und Vielfalt der Pflegeangebote im Eulachtal.

Tino Sachse



Zahra Yassin, Leiterin Abteilung 1



Marianne Leimio, Betriebsleiterin PZE und Brigitte Boller, Vizepräsidentin Stiftungsrat

PZE Umbau



HABEN SIE FRAGEN ZUM UMBAUPROJEKT?

Wir informieren laufend Bewohnende und Angehörige über den Umbau. Sollten Sie dennoch Fragen haben, vereinbaren Sie gerne per E-Mail oder telefonisch einen Termin, damit wir Ihr Anliegen persönlich besprechen können:

Marianne Leimio, Betriebsleitung Pflegezentrum Eulachtal, Tel. 052 368 51 65, marianne.leimio@eulachtal.ch

Blue Zone, dort wo überdurchschnittlich viele über 100-jährige leben

Es gibt rund um den Globus verteilt fünf Regionen, in denen die Menschen überdurchschnittlich alt werden. Die Zonen wurden von den Entdeckern «Blue Zones» benannt. Die Dokumentation «Live to 100: Secrets of the Blue Zones» befasst sich mit diesem interessanten Phänomen und untersucht die Lebensweisen von Menschen in diesen Regionen.

Eine dieser Blue Zones liegt auf Sardinien, der wunderschönen Mittelmeerinsel. Hier leben viele Menschen, die das 100. Lebensjahr deutlich überschreiten – sogenannte Supercentenarians. Warum ist das so, was macht diese Region im Herzen von Sardinien so besonders? Die Bewohner profitieren von einer gesunden Lebensweise, die sich durch eine ausgewogene

Ernährung auszeichnet. Diese besteht vor allem aus frischem Gemüse, Olivenöl und lokalem Wein. Zudem führen sie einen aktiven Alltag und pflegen enge soziale Bindungen, die wesentlich zu ihrem Wohlbefinden und ihrer Langlebigkeit beitragen.

Wissenschaftler untersuchen die Lebensgewohnheiten der sardischen Bevölkerung, um die Faktoren zu identifizieren, die zu ihrer aussergewöhnlichen Lebenserwartung führen. Das Wissen, das aus Sardinien gewonnen wird, könnte auch anderen Regionen dabei helfen, gesünder zu leben und die eigene Lebensdauer zu verlängern.

Maria Angele

Weitere «Blue Zones» sind Nicoya in Costa Rica, Loma Linda in Kalifornien, die griechische Insel Ikaria sowie die japanische Inselgruppe Okinawa.



Aktion Bliib Gsund – Kochkurse

Im Rahmen des Programms «Bliib gsund» fand ein geselliger Kochkurs statt. Gemeinsam wurden gesunde und leckere Gerichte gekocht. Der Kurs lieferte Impulse für eine ausgewogene Ernährung, förderte den Teamgeist und sorgte für eine gute Stimmung. Alle Teilnehmenden nahmen wertvolle Tipps für eine gesunde Alltagsküche mit nach Hause.

Maria Angele



Ärztinnen zu Gast beim Küchenchef

Im Anschluss an die Frühlings-sitzung der Ärzteschaft Pflege Eulachtal vom 3. April, führte Küchenchef Andreas Giger die Ärztinnen durch sein Reich und in die Geheimnisse der Diät- und pürierten Kost ein. Auch wenn die Ärztinnen an diesem Anlass nicht selber kochten, die Degustation war sehr spannend und die Speisen extrem fein!

Dr. med. Simone Meyer



Sommerhit im Eulachtal:

Fitnesssteller mit frischen Salaten

(wahlweise Kalb-, Poulet-, Schweinefleisch oder Vegi-Variante)

Geniessen Sie eine leichte, saftige und bekömmliche Mahlzeit am Mittag, mit viel Vitaminen und Eisweiss – ganz nach dem Motto «Bliib Gsund» – haben Sie damit Energie, um gut durch einen heissen Tag zu kommen.

CHF 19.50 (Mitarbeitende CHF 16.50)

Restaurant Eulachtal Elgg

Täglich geöffnet: 9 – 17.15 Uhr
Vordergasse 3 · 8353 Elgg · Telefon 052 368 51 11 · info@eulachtal.ch · www.eulachtal.ch

Pflegezentrum
Eulachtal

Ricetta estiva mediterranea – leicht, gesund & köstlich!

Das mediterrane, sommerliche Rezept von Andy Bissig, Küchenchef im Staub Kaiser Haus, ist einfach zuzubereiten und insbesondere an heissen Tagen ein köstlich, leichter Genuss.

SPAGHETTI AL SALMONE

ZUTATEN für 6 Personen

180 g Rauchlachs in Würfel oder Streifen
 1 halbe Zwiebel gehackt
 0,5 Ltr. Milch
 30 gr Pinienkerne geröstet
 30 gr Basilikum in Streifen geschnitten
 1 cl Cognac oder Grappa
 600 gr Spaghetti
 Weismehl zum Abbinden, Salz & Pfeffer zum Abschmecken

ZUBEREITUNG

Die Zwiebeln im Butter anziehen, mit Cognac oder Grappa ablöschen, mit Salz & Pfeffer würzen und aufkochen.

Die Milch dazugeben, aufkochen, mit etwas Weismehl leicht abbinden und weitere 20 Minuten köcheln lassen.

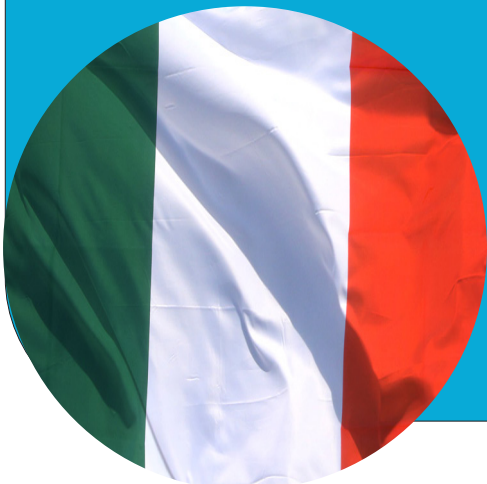
Den Rauchlachs, die gerösteten Pinienkerne und die Basilikumstreifen zugeben, mit Salz & Pfeffer abschmecken.

Paralell dazu die Spaghetti in Salzwasser al dente kochen.

ANRICHTEN

Die Spaghetti und die Sauce in eine Schüssel geben und mischen. Dann portionenweise auf tiefen Tellern anrichten, etwas zusätzliche Sauce darüber geben und mit einem Basilikumblatt garnieren

Buon Appetito!



Ein Tag am Badesee

Auf dem Wimmelbild vergnügen sich viele Menschen und Tiere. Können Sie trotzdem die Anzahl der folgenden Dinge herausfinden?

Finde:

Kleeblätter

Kopfbedeckungen

Bücher/Zeitschriften

Sonnenschirme

Boote/Schiffe



Pictogramme

Welches Symbol passt in die jeweilige Kategorie?

1



2



3



nme

st nicht
gruppe?



BUCHSTABENSALAT

Ein Sommersturm hat die Namen von europäischen Ländern durcheinander gebracht. Können Sie sie richtig sortieren und herausfinden, welche Länder gemeint sind?

ZEWICHS
WOREGNEN
ANITELI
LACHSTUNDED
WECHSEND
LANGENDREICH
ANDEINLEDER
ASPINNE
ERSCHREITÖ

Sudoku

Ziel von Sudoku ist, die fehlenden Zahlen in der Matrix zu ergänzen. Dabei darf jede Zahl von 1 bis 9 nur einmal je Reihe, je Spalte und je 3x3 Feld vorkommen.

	1							
			3	2		1		
		9		6		7		3
7			2		5			
	9		7			2	6	
5	8	2	1		6	9		
		3	9	8	2	4		1
9	7	4				5	2	8
1					4	3		

4	5		6		1		2	
	7		2		9			
2	8			7				
	6	1				7		
			3		4			
5		4	9			6		8
							8	6
9		8			6	5	4	2
	3	2	4				7	9

Mathe-Crossword

Füllen Sie die zur Verfügung stehenden Zahlen in die leeren Felder des Rasters und vervollständigen Sie die Rechenaufgaben.

9	-		=			5	+		=	
	-		-				+			
2			2	x	3	=				
=			=				=			
4	-	1	=				9			
					+				-	
					6	+		=	7	
-		+		=		+		=		
2	+		=	9		4			2	
=		=				=				
			-		=					

1	2	3	3	3	3	4	5
5	6	6	7	8	9	9	

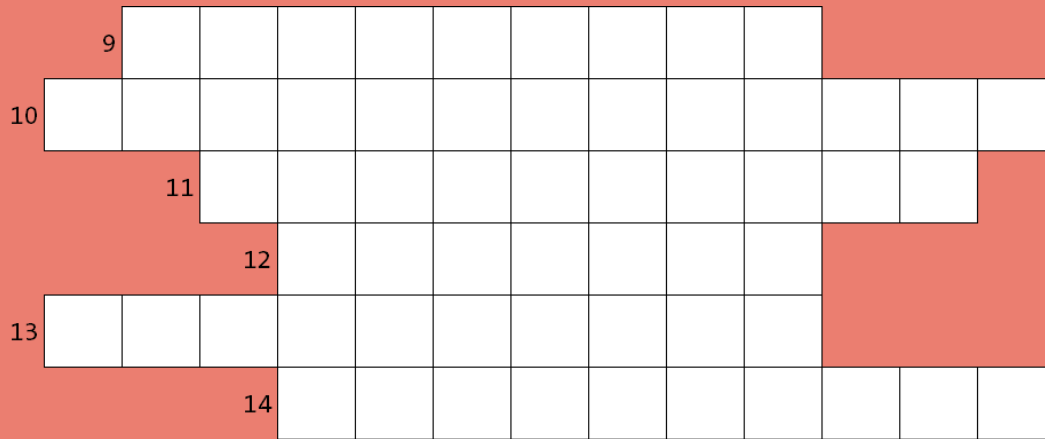
Gitter-Rätsel

- 1 Sportart auf zwei Rädern
- 2 Italienisches Wort für Glacé
- 3 Was man in den Ferien gerne tut
- 4 Italienischer Maler, Bildhauer, Baumeister
- 5 Tätigkeit im Wasser
- 6 Italienische Automarke
- 7 Beliebte Freizeitbeschäftigung in der Natur
- 8 Italienischer Käse
- 9 Kleinstaat in Italien
- 10 Italienisches Produkt, wird oft mit Melone
- 11 Getränk aus Zitrusfrüchten
- 12 Region in Italien, auch bekannt für Wein
- 13 Italienisches Lebensgefühl
- 14 Beliebteste Pasta-Form

Fotorätsel – Wo steht der Brunnen?

Auf Spaziergängen mit Bewohnenden haben wir in Elgg, Elsau-Rümikon, Elsau-Räterschen und Wiesendangen die Dorfbrunnen fotografiert. Wissen Sie welcher Brunnen in welchem Ort steht?



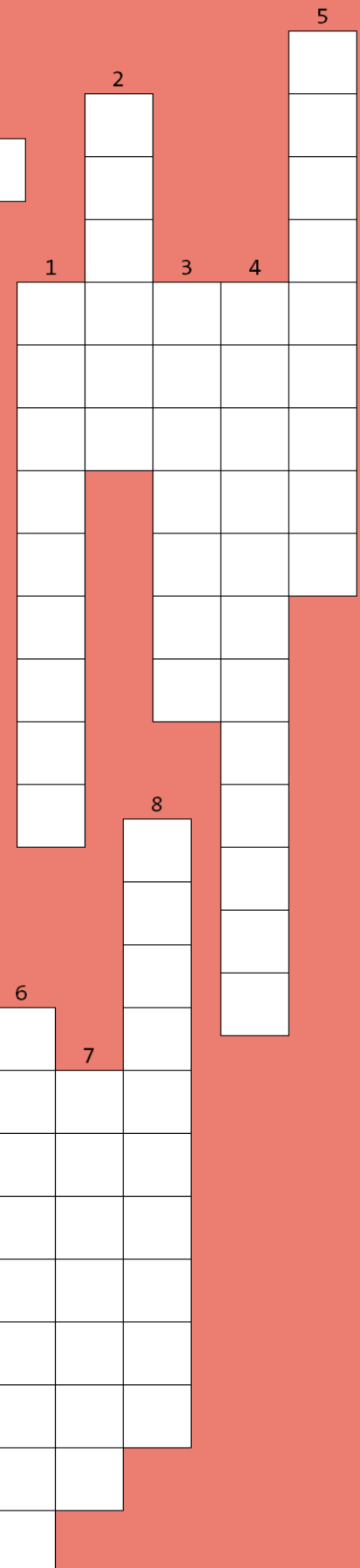


gegessen

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

6	7	8
---	---	---

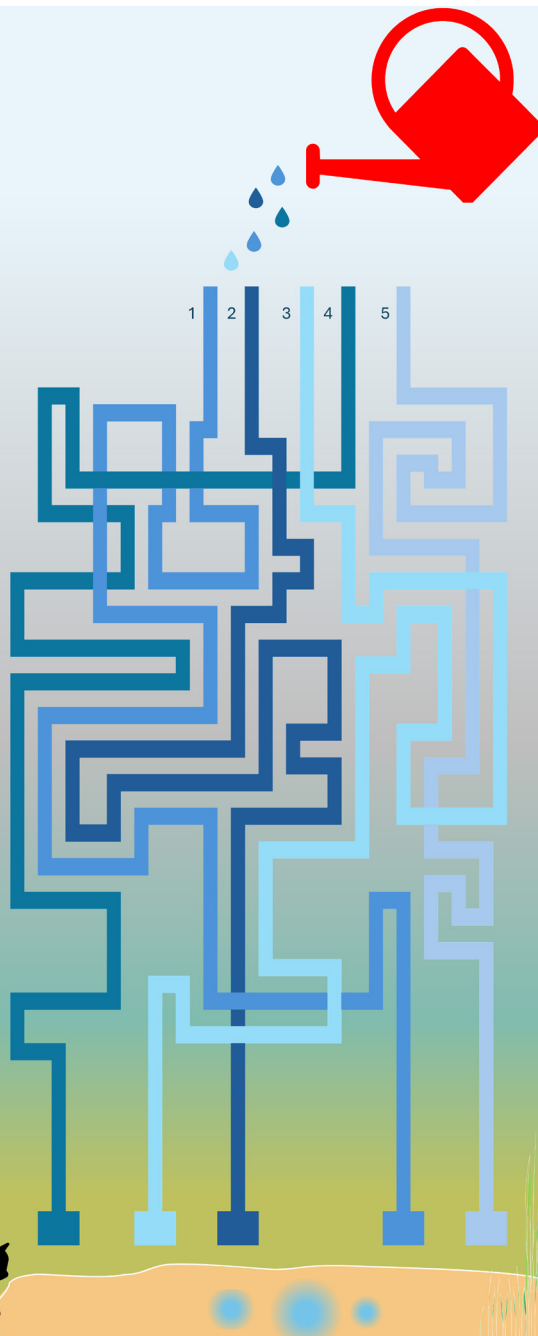
9	10	11	12	13	14
---	----	----	----	----	----



Wassernot

Bei dieser Sommerhitze hat unser Hauskater Blue grossen Durst und schlendert zum naheliegenden Teich. Aber oh Schreck, dieser ist ja ganz ausgetrocknet und hat nur noch in der Mitte ein paar kleine Pfützen.

Er muss dringend aufgefüllt werden, damit Blue seinen Durst stillen kann. Können Sie helfen? Finden Sie die Leitung, die **ohne** Unterbruch bis zum Teich geht.



Paula will reisen – nehmen Sie sie mit!

Paula möchte diesen Sommer das Eulachtal verlassen und zusammen mit Ihnen reisen. Nehmen Sie sie mit, machen Sie ein tolles Ferienfoto mit ihr und nehmen Sie damit am Foto-Wettbewerb teil.



Für die Teilnahme schneiden Sie Paula aus und setzen sie nach Gutdünken an Ihrem Ferienort in Szene, machen Sie ein Foto und schicken dieses bis 15. September über den nebenstehenden QR-Code oder per Mail an eulenblick@eulachtal.ch. Die Redaktion wird aus den eingesendeten Fotos die zehn auswählen, welche am originellsten sind oder einfach am besten gefallen. Die glücklichen Gewinnerinnen & Gewinner erhalten einen kleinen Überraschungspreis.

Wir sind sehr gespannt, wie viel von der Welt Paula zu sehen bekommt und wir freuen uns auf jedes Foto!

LÖSUNGEN RÄTSELSPASS

Sudoku

3	1	7	4	5	9	6	8	2
8	6	5	3	2	7	1	4	9
2	4	9	8	6	1	7	5	3
7	3	6	2	9	5	8	1	4
4	9	1	7	3	8	2	6	5
5	8	2	1	4	6	9	3	7
6	5	3	9	8	2	4	7	1
9	7	4	6	1	3	5	2	8
1	2	8	5	7	4	3	9	6

3	1	7	4	5	9	6	8	2
8	6	5	3	2	7	1	4	9
2	4	9	8	6	1	7	5	3
7	3	6	2	9	5	8	1	4
4	9	1	7	3	8	2	6	5
5	8	2	1	4	6	9	3	7
6	5	3	9	8	2	4	7	1
9	7	4	6	1	3	5	2	8
1	2	8	5	7	4	3	9	6

Pictogramm

- Lavabo ist kein Boot
- Kaktus hat keine Blätter
- Spritze ist kein Werkzeug

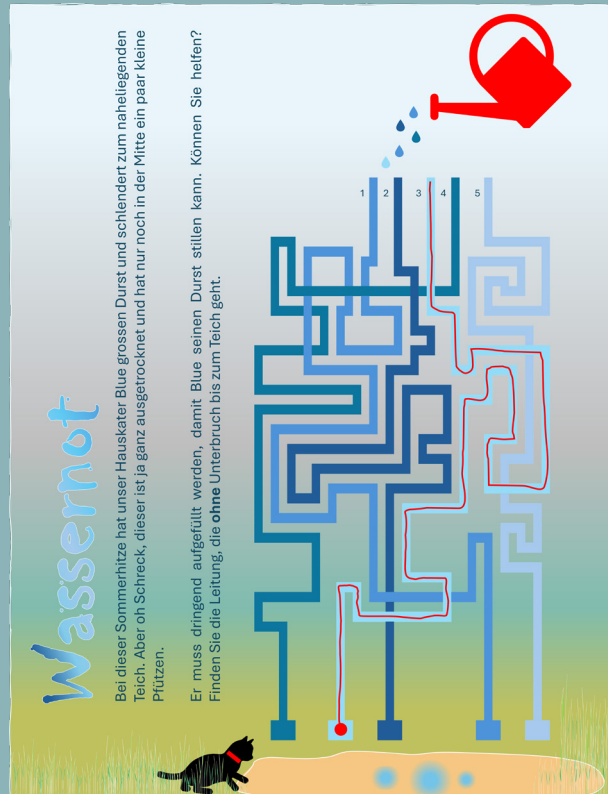
Gitter-Rätsel

D	O	L	C	E	F	A	R
N	I	E	N	T	E		

Dorfbrunnen

- A Wiesendangen
- B Elsau-Räterschen
- C Elsau-Rümikon
- D Elgg

Wassernot



Mathe-Crossword

9	-	6	=	3	5	+	3	=	8
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2	-	2	x	3	=	6	-	-	-
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
4	-	1	=	3	9	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5	-	2	-	6	+	1	=	7	-
-	-	+	=	-	+	-	-	-	-
2	+	7	=	9	4	-	-	-	-
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
3	-	9	-	4	=	5	-	-	-

Badesee



Buchstabensalat



Paula zum
downloaden:



Sommer, Sonne, Sonnenschein – Aus dem Netz & Fun Facts

Für einmal haben wir die beiden Rubriken gemischt und Humorvolles, Kurioses & Interessantes zu den Themen Sommer, Glacé & Reisen zusammengestellt. Wir wünschen viel Vergnügen beim Stöbern, Schmunzeln & Staunen!

Die grösste Eiskugel der Welt

Im Sommer gibt es nichts Besseres, als sich eine fette Kugel Eis zu gönnen. In Wisconsin, Amerika, wurde 2014 übrigens die grösste Kugel Eis der Welt geformt. Die Kugel Erdbeereis wog 1365 Kilogramm, war 1,67 Meter hoch und 1,88 Meter breit. Yummie!

Weltrekord im Glacékugeln-stapeln

Der Italiener Dimitri Panciera hält mit 121 Kugeln den Weltrekord im Eiskugel-Stapeln.

Vanille ist die beliebteste Eissorte

In den meisten Ländern, die Eiscreme lieben, ist Vanille die beliebteste Sorte.

Schweizer sind Schleckmäuler

Der durchschnittliche Glaceverbrauch in der Schweiz liegt bei etwa 3,96 Kilogramm pro Person und Jahr. Dies entspricht etwa 686 Gramm pro Haushalt und Monat, bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,08 Personen.

Es gibt sehr teure Eissorten

In Dubai gibt es zum Beispiel das Black Diamond Eis mit Trüffel, Safran, Vanille und Blattgold, das 800 Euro pro Kugel kostet.

Rakete startet seit 1969 durch



Schon über 50 Jahre ist das in Rorschach produzierte Wasserglacé ein Dauerbrenner. Jährlich werden rund 8 Millionen «Raketen» produziert.

Der Eiffelturm wächst im Sommer



Das ist kein Scherz. Das Wahrzeichen in Paris und hat normalerweise eine Höhe von 300,51 Metern, inklusive Antenne sogar 324,8 Meter. An heissen Tagen im Sommer ist er oft zwischen 15 und 30 Zentimeter höher als sonst. Der Grund ist einfache Physik: Eisen dehnt sich bei Hitze aus und der Eiffelturm besteht nun mal aus 18'038 einzelnen Eisenteilen.



Reicher Brunnen

Rund 3'000 Münzen werden täglich in Roms Trevi-Brunnen geworfen. Der Legende nach kehrt man eines Tages nur nach Rom zurück, wenn man die Münze mit der rechten Hand über die linke Schulter wirft, wenn man mit dem Rücken zum Brunnen steht. Das Geld aus dem Brunnen dürfen nur Bedienstete der Stadtverwaltung herausnehmen. Das eingesammelte Geld wird gemeinnützig gespendet.

Wie viele Sorten von Wassermelonen gibt es?

Ein Lieblingssnack im Sommer ist definitiv die Wassermelone, da sie eine sehr abkühlende Wirkung hat. Was viele nicht wissen: Es gibt zwischen 200 und 300 verschiedene Sorten von Wassermelonen, 50 davon werden regelmässig gegessen.



Sonnenschein hilft dem Gehirn

Sonnenstrahlen haben viele positive Effekte auf die Gesundheit, die meisten davon psychisch. Eine Studie der University of Liege in Belgien hat herausgefunden, dass das menschliche Gehirn im Sommer besser funktioniert. Die Aufmerksamkeit sei demnach im Sommer viel höher.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Pflege Eulachtal, Vordergasse 3, 8353 Elgg
ERSCHEINUNGSWEISE
4mal pro Jahr (Februar, Mai, Juli, Oktober)
Auflage 1800 Expl.
DRUCK
Memoform, Elgg
REDAKTION & INSERATE
Pflege Eulachtal
Marketing & Kommunikation
Béatrice Rösch, 053 368 51 77
eulenblick@eulachtal.ch